

Positionspapier: **Netzwerk HiKip**

– Hilfen für Kinder psychisch kranker Eltern im Landkreis Hildesheim

„Vom Kind und der Familie aus denken, nicht von den Institutionen!“¹

Gemeinsames Positionspapier zur Zusammenarbeit von Kinder- und Jugendhilfe sowie Kinder- und Jugend- bzw. Erwachsenenpsychiatrie mit dem Ziel der Schaffung von verbindlichen & verlässlichen Strukturen für Kinder psychisch kranker Eltern und deren Familien in Stadt und Landkreis Hildesheim sowie der Vereinbarung einer gemeinsamen Kooperation¹:

- **niederschwellige Zugänge** zum Versorgungssystem für Eltern, Kinder und Jugendliche über die zuständigen Stellen schaffen, hinweisen und ggf. **fließender Übergang in hochschwellige Angebote**;
- **gezielte Prävention und Unterstützung** an der Schnittstelle zwischen dem Gesundheitssystem, der Kinder- und Jugendhilfe und der Sozialhilfe;
- **fallübergreifende Vernetzung** und **interdisziplinäre Zusammenarbeit** im Einzelfall;²
- **nachhaltige Unterstützungssysteme** für die Familien auch im Hinblick auf einen **gelingenden Kinderschutz**.

Das **Netzwerk HiKip** macht es sich zur Aufgabe, passgenaue Strukturen zu entwickeln und umzusetzen, denn bereits ab dem 2. Lebensjahr sind Bindungs- und Entwicklungsstörungen nicht auszuschließen und oftmals sogar die Folge³. Dies verursacht erhebliche und langfristige Kosten für unser Sozialsystem.

Das gemeinsame höhere Ziel von HiKip ist es, unserem gesetzlichen Auftrag nachzukommen und allen Kindern in Stadt & Landkreis Hildesheim ein gesundes Aufwachsen zu ermöglichen.

Die nächsten Schritte von HiKip durch die festen Mitglieder des Netzwerks sind:

- bestehende **Strukturen und Ressourcen** zusammenzuführen, zu vernetzen und zu nutzen;
- konkrete **Projekte und Angebote** anzuregen und fachlich zu unterstützen;
- **Öffentlichkeits- und Aufklärungsarbeit**;
- **Vorstellung des Netzwerks** auf Amtsleitungs- und Dezernatsebene sowie in den zuständigen Ausschüssen und Gremien.

¹ Im Sinne eines Verfahrens, bei dem im Hinblick auf geteilte oder sich überschneidende Zielsetzungen durch Abstimmung der Beteiligten eine **Optimierung von Handlungsabläufen** oder eine Erhöhung von Handlungsfähigkeit bzw. Problemlösekompetenz angestrebt wird (v. Santen & Seckinger, 2003, S. 29).

² Gemeinsame Beratung und Weiterbildung der Fachkräfte, um Schwellenängste und Informationslücken im Umgang mit psychisch erkrankten Personen zu schließen.

³ Hipp, Michael (2018) auf dem Fachtag „Kleine Drahtseilakrobaten (...)“ im Landkreis Hildesheim.

Daten, Fakten & Hintergrundinformationen zum Thema:

Eine psychische Erkrankung bei einem Elternteil bzw. bei den Eltern stellt einen - bis heute oft noch tabuisierten - **Hochrisikofaktor** für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen dar. Denn diese Kinder wachsen mit einem erhöhten Risiko auf, ebenfalls im Verlauf ihres Lebens eine psychische Erkrankung zu entwickeln.

Statistik (konservative Schätzung):

- 15% der Bevölkerung in Deutschland leiden an einer psychischen Erkrankung.
- 10-30% der psychisch kranken Mütter haben minderjährige Kinder.
- etwa 3 Millionen Kinder unter 18 Jahren haben mindestens einen psychisch erkrankten Elternteil, mit dem sie in den meisten Fällen zusammenleben. Aktuelle Zahlen (Quelle: Spiegel 05.2017) gehen von **3,8 Millionen** Kindern aus, die im Laufe eines Jahres mit einem psychisch erkrankten Elternteil leben.
- **Demzufolge leben im Landkreis Hildesheim prozentual etwa 12.700 Kinder mit mindestens einem psychisch erkrankten Elternteil!**

Kinder psychisch kranker Eltern sind häufig chronischen und vielfältigen Belastungen ausgesetzt. Diese reichen von unmittelbaren Auswirkungen der elterlichen Erkrankung auf das Kind – z. B. in Form entwicklungsgefährdenden Verhaltens im Umgang mit dem Kind – über vielfältige psychosoziale Belastungen der (häufig Ein-Eltern-)Familie – wie beispielsweise finanzielle Probleme, Umgang mit (zeitweisen) Elternverlusten bei Trennungen/Scheidungen/stationären Aufenthalten der Eltern oder geringe soziale Unterstützung – bis hin zu genetischen Risiken.

(Entwicklungs-) Risiken für die Kinder liegen in der Entwicklung von Verhaltensproblemen bzw. einer kinder- und jugendpsychiatrischen Störung (z.B. affektive Störungen, Suchtproblematik; oder auch körperlichen Erkrankungen. **Spezifische Risiken** bei Säuglingen und Kleinkindern sind die Etablierung einer sogenannten hochunsicheren Bindungsbeziehung zum psychisch kranken Elternteil und die Entwicklung einer Bindungsstörung, gegebenenfalls im Kontext von Vernachlässigung oder Misshandlung.⁴ Die psychische Erkrankung eines Elternteils betrifft gewöhnlich immer die gesamte Familie. Hinzu kommt, dass die Partnerinnen oder Partner von Menschen mit psychischen Erkrankungen nicht selten selbst eine psychische Störung haben. **Dabei beginnt der Einfluss der mütterlichen Belastung bzw. des Stresserlebens auf das Kind** nicht erst mit der Geburt, sondern **bereits im Mutterleib**.

Aufgrund der beschriebenen Risikofaktoren, aber auch aufgrund eines erhöhten genetischen Risikos und epigenetischer Veränderungen, entwickeln Kinder häufig selbst Verhaltensauffälligkeiten. In einem **Teufelskreislauf** werden diese wiederum zu einer Herausforderung für die oftmals durch die psychische Erkrankung ohnehin **eingeschränkten Erziehungs- und Beziehungskompetenzen der Eltern**.

Netzwerk HiKip Koordination & Ansprechpartnerin:

Landkreis Hildesheim - 407 Amt für Familie – Anja Thürnau

Tel.: 05121-309-5711 oder E-Mail: anja.thuernau@landkreishildesheim.de

Literatur/Quellen:

Hipp, Michael aus dem Hauptvortrag: *"Präventive Begleitung von Kindern aus psychisch belasteten Familien in Kita & Kindertagespflege - Bindung ermöglichen und Kinderschutz sicherstellen"* vom Fachtag "Kleine Drahtseilakrobaten" - Kinder psychisch kranker Eltern stärken in Kita und Kindertagespflege am 21.02.2018 im Landkreis Hildesheim.

van Santen, Eric ; Seckinger, Mike (2003): Kooperation: Mythos und Realität einer Praxis: Eine empirische Studie zur interinstitutionellen Zusammenarbeit am Beispiel der Kinder- und Jugendhilfe. DJI Verlag Deutsches Jugendinstitut

Pillhofer, Melanie; Ziegenhain, Ute; .Fegert, Jörg M.; Hoffmann, Till; Paul, Mechthild (2016): Kinder von Eltern mit psychischen Erkrankungen im Kontext der Frühen Hilfen. Zentrum Frühe Hilfen (NZFH) in der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA).

⁴ Pillhofer et. al. (2016).